

Das Bühnenspiel - 384

Joseph Conrad

Nur noch ein Tag

Deutsch von Heiko Strech und Fred Kurer

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen

Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes

muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02

63, 69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69459 Weinheim/Bergstraße.

-Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von- 6 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Küstenkapitän Hagberd wartet seit vielen Jahren mit unerschütterlicher Sicherheit auf seinen auf See verschollenen Sohn Harry. Seine Frau ist darüber vor Kummer gestorben, er selbst flüchtet sich in die wahnhaftige Vorstellung von Harrys Heimkehr "morgen", und sammelt zwanghaft Nützliches für seinen Sohn und die zukünftige Schwiegertochter. Bessie wohnt gegenüber mit ihrem nörgelnden, blinden Vater und ihr einziger Gesprächspartner ist der alte Kapitän Hagberd, so verschoben er auch ist. Seinen Glauben an die Heimkehr seines Sohnes kann sie ihm nicht ausreden und dass er sie für die einzig geeignete "gute Partie" für seinen Sohn hält, gibt ihrem freudlosen Leben sogar ein bisschen

Pfiff. Als Harry dann tatsächlich am Gartentor steht, wird es für Bessie spannend: Endlich ist die vielbeschworene Rückkehr des verlorenen Sohnes Wirklichkeit geworden, doch - der Kapitän will "diesen" Sohn nicht hereinlassen - sein Harry kommt ja erst "morgen". Bessies Versuche, den Alten mit der Realität zu konfrontieren und gleichzeitig zu versöhnen, scheitern und lassen sie enttäuscht zurück.

Spieltyp: Einakter

Spielraum: Einfache Bühne genügt

Bühnenbild: Ein kleiner Seehafen

Darsteller: 4m 1w

Spieldauer: Ca. 60 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 6 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Kapitän Hagberd, Küstenkapitän a.D.

Josiah Carvil, früherer Schiffbauer, blind, Witwer

Harry Hagberd, Sohn von Kapitän Hagberd

Bessie Carvil, Tochter Carvils

Ein Straßenfeger

Bühne:

Ein kleiner Seehafen.

Rechts zwei winzige Backsteinhäuschen, Besitz von Kapitän Hagberd, eines von ihm selbst, das andere von den Carvils bewohnt. Straßenlaterne vorn. Die roten Dächer der Stadt im Hintergrund. Links eine Mole.

Zeit:

Jetzt. Früher Herbst, einfallende Dämmerung.

Szene I

BESSIE, ein spätes Mädchen, schwarzes Kleid, kommt von der Mole her; mahagonifarbenes Haar, lose aufgebunden, bleiches Gesicht, gute Figur, sehr ruhig. CARVIL, blind, sperrig, rötlicher Backenbart, langsam, tiefe Stimme, unbeweglich, großes Gesicht.

CARVIL:

(hängt schwer an Bessies Arm)

Vorsicht, langsam!

(hält inne)

Willst du, dass dein armer blinder Vater sich den Hals

bricht?

(schlurft weiter)

Um möglichst bald zu Hause zu sein und mit dem ewigen Geschwätz mit deinem alten Spinner weiterzumachen?

BESSIE:

Ich habe es überhaupt nicht eilig, Vater.

CARVIL:

Also dann, pass besser auf mit einem alten blinden Mann. Blind! Hilflos!

(schlägt mit dem Stock auf den Boden)

Schon gut. Immerhin habe ich genug Geld gemacht für Schinken und Ei zu jedem Frühstück. Gott sei Dank auch für dich, Mädchen. Du musstest niemals Not leiden in deinem ganzen Leben. Außer du findest, dass ein blinder hilfloser Vater ...

BESSIE:

Warum sollte ich mich denn beeilen?

CARVIL:

Was hast du gesagt?

BESSIE:

Ich sagte, dass mich nichts nach Hause treibt.

CARVIL:

Und ob! Quatschen, Quatschen mit einem blöden Spinner. Alles, was dich von deinen Pflichten abhält.

BESSIE:

Kapitän Hagberds Reden hat weder dich noch sonst jemanden je verletzt.

CARVIL:

Nur weiter so! Mach dich nur stark für deinen einzigen Freund.

BESSIE:

Bin ich daran schuld, dass ich mit niemandem sonst sprechen kann?

CARVIL:

(knurrend)

Vielleicht mein Fehler? Was kann ich dafür, dass ich blind bin? Du regst dich auf, weil du dich eigentlich herumtreiben - und einen hilflosen Mann allein zu Hause lassen willst. Noch dazu deinen eigenen Vater.

BESSIE:

Keinen halben Tag war ich weg von dir seit dem Tod meiner Mutter.

CARVIL:

(böse)

Wahnsinnig ist er, unser Vermieter, total wahnsinnig.

Und das seit Jahren, schon lange, bevor diese verdammten Doktoren mich blind gemacht haben.

(knurrt verärgert, seufzt)

BESSIE:

Vielleicht ist Kapitän Hagberd gar nicht so verrückt, wie die Leute in der Stadt denken.

CARVIL:

(grimmig)

Wissen nicht alle, dass er nur hierher kam, um darauf zu warten, dass sein verlorener Sohn wieder auftaucht, ausgerechnet hier, ausgerechnet hier! Sein Junge, der vor sechzehn Jahren weggerannt ist, um zur See zu gehen - der seither niemals mehr ein Lebenszeichen gegeben hat. Ich erinnere mich doch, wie sich alle Leute verzogen, wenn er die Hauptstraße heraufkam, nur schon bei seinem Anblick, sage ich dir.

(stöhnt)

Er belästigte alle dauernd mit dem albernen Geschwätz über seinen Sohn, der sicher bald wieder nach Hause käme - nächstes Jahr - nächsten Frühling - nächsten Monat - Und was ist seitdem passiert, hm?

BESSIE:

Warum darüber reden? Jetzt belästigt er ja niemanden mehr.

CARVIL:

Nein. Sie hören ja gar nicht mehr hin. Ein Wort über seine Segeltuchjacke, und er hält den Mund. Die ganze Stadt weiß es. Aber jetzt hat er ja dich gefunden; du hörst seinem blöden Geschwätz zu, immer wenn er will. Ich höre euch beide die ganze Zeit - Plapperplapper, Murmelmurmur -

BESSIE:

Ist es denn so verrückt, zu hoffen?

CARVIL:

(Zornausbruch)

Nicht verrückt? Sich zu Tode hungern, um Geld zu sparen für seinen Sohn. Packt sein Haus voll mit Möbeln, die niemand sehen darf für diesen Sohn. Gibt jede Woche Anzeigen auf - seit sechzehn Jahren - für diesen Sohn. Nicht verrückt! "Junge" nennt er ihn. Harry, mein Junge, mein Sohn Harry. Seinen verlorenen Sohn Harry. Ja! Der sollte mal blind werden, um zu erkennen, was wirkliches Elend bedeutet. Und der Junge, der Mann, sollte ich sagen, muss doch im Kohlenbunker eines Dampfers seit vielen Jahren gut verschlossen und ersoffen auf dem Meeresgrund liegen, ein Fraß für

Fische, tot - So ist es doch. Sonst wäre er längst hier aufgetaucht, um am Geld des alten Spinners zu schnüffeln.

(schüttelt Bessie leicht am Arm)

Oder?

BESSIE:

Weiß nicht. Vielleicht.

CARVIL:

(bricht aus)

Verdammich, wenn ich glaube, dass er je einen Sohn hatte.

BESSIE:

Armer Mann, vielleicht hatte er nie einen.

CARVIL:

Reicht dir dieser Wahnsinn denn nicht? Du hältst ihn wohl für vernünftig.

BESSIE:

Spielt das eine Rolle? Sein Reden hält ihn am Leben.

CARVIL:

Jaja, das gefällt dir. Alles, was dich von deinem armen blinden Vater fernhält - Plapperplapper, Murmelmurmur.

Am Ende glaub ich noch, du seiest so verrückt wie er.

Was habt ihr zwei denn immer zu bequatschen, was?

(Während dieser Szene sind Carvil und Bessie von links nach rechts mit kleinen Pausen über die Bühne gegangen)

BESSIE:

Es ist warm. Möchtest du dich ein bisschen hinsetzen?

CARVIL:

(böse)

Ja, ich will mich ein bisschen ausruhen.

(harträckig)

Was soll euer Getue? Was wollt ihr eigentlich?

(gehen durch das Gartengatter)

Bist du hinter seinem Geld her, ist es das?

BESSIE:

Vater, wie kommst du denn darauf?

CARVIL:

(beachtet sie nicht)

Wenn du glaubst, du könntest dich so von deinem armen blinden Vater lösen, hast du dich aber getäuscht.

(lässt sich schwer auf den Sitz nieder)

Er ist ein Geizhals, der würde nie ein Testament machen, selbst wenn er nicht verrückt wäre.

BESSIE:

Oh, das wäre mir nie in den Sinn gekommen mit seinem

Geld, das kannst du mir glauben.

CARVIL:

Ah, soso. Dann wärst du noch viel blöder, als ich dachte.

Ich will jetzt schlafen gehen.

(nimmt seinen Hut ab, wirft ihn zu Boden, lehnt den Kopf gegen die Wand)

BESSIE:

Ich war immer eine gute Tochter. Könntest du nicht wenigstens das einmal sagen?

CARVIL:

(sehr bestimmt)

Ich will jetzt schlafen. Ich bin müde.

(schließt die Augen)

(Während dieser Szene stand Hagberd zögernd im Hintergrund, rennt dann schnell zur Tür seines Häuschens, stellt einen Teekessel aus Blech hinein, den er unter seine Jacke verborgen gehalten hatte. Kommt steifbeinig zum Zaun zwischen den beiden Häuschen)

Szene II

CARVIL sitzt, BESSIE. KAPITÄN HAGBERD, weißer Bart, Segeltuchjacke.

BESSIE:

(strickt)

Sie waren heute Nachmittag ziemlich lang weg, oder?

HAGBERD:

(lebhaft)

Ja, meine Liebe.

(listig)

Sie haben natürlich gesehen, wie ich zurückkam.

BESSIE:

Oh, ja. Ich sah Sie. Sie trugen was unter Ihrer Jacke.

HAGBERD:

(ängstlich)

Es war nur ein Kessel, meine Liebe. Ein Wasserkessel aus Blech. Zum Glück hab ich rechtzeitig daran gedacht.

(zögert, zwinkert)

Wenn ein Ehemann von der Arbeit nach Hause kommt, braucht er eine Menge Wasser, um sich zu waschen.

Klar?

(mit Würde)

Ich meine natürlich nicht, dass Harry je eine Hand rühren muss, wenn er zurückkommt.

(zögert, wirft verstohlene Blicke nach allen Seiten)

Morgen.

BESSIE:

(schaut auf, ernst)

Kapitän Hagberd, haben Sie je daran gedacht, dass Ihr Sohn vielleicht nicht -

HAGBERD:

(väterlich)

Ich habe an alles gedacht, meine Liebe - an alles, was ein vernünftiges junges Paar brauchen kann im Haushalt.

Stimmt, ich kann mich kaum mehr bewegen in meinem Zimmer da oben, das Haus ist so voll.

(reibt zufrieden die Hände)

Alles für meinen Sohn Harry - wenn er nach Hause kommt. Morgen. Warten Sie - nur noch einen Tag.

BESSIE:

(schmeichelnd)

Sie verstehen sich wirklich auf günstige Einkäufe.

(Kapitän Hagberd geschmeichelt)

Aber, Kapitän Hagberd, - wenn - wenn Sie nicht wissen, was passieren könnte - wenn alles, was Sie zusammengetragen haben, für nichts wäre - für die Katz - für nichts - am Ende.

(beiseite)

Ich bring's einfach nicht raus.

HAGBERD:

(erregt, wirft die Arme hoch, stampft mit den Füßen, stottert)

Was? Wie meinen Sie? Was passiert dann mit den Sachen?

BESSIE:

(beschwichtigend)

Nichts! Nichts! Staub oder Motten, wissen Sie. Fäulnis, vielleicht. Sie haben die ganze Zeit niemanden ins Haus gelassen -

HAGBERD:

Staub! Fäulnis!

(lacht kehlig gurgelnd)

Ich heize doch immer und staube die Sachen regelmäßig selber ab.

(ungehalten)

Jemanden ins Haus lassen, wo denken Sie hin! Was würde Harry sagen!

(läuft hastig auf und ab in seinem Garten, hustet unter Schütteln und Zuckungen des ganzen Körpers)

BESSIE:

(mit Nachdruck)

Nun, nun denn, Kapitän Hagberd! Machen Sie nur so weiter mit Ihren Launen!

(droht ihm mit dem Finger)

HAGBERD:

(gedämpft, aber immer noch schmollend, mit dem Rücken zu ihr)

Sie wollen diese Sachen sehen. Das wollen Sie. Also, nein, nicht einmal Sie. Nicht, bis Harry als erster sie gesehen hat.

BESSIE:

Will ich ja gar nicht.

(nachgebend)

Nicht, bevor Sie es wollen.

(lächelt Kapitän Hagberd, der sich schon halb weggedreht hat, zu)

Sie dürfen sich nicht so aufregen.

(strickt)

HAGBERD:

(gönnerrhaft)

Und Sie als einzig vernünftiges Mädchen weit und breit.

Sie trauen mir nicht? Ich bin ein häuslicher Mensch, war ich immer, meine Liebe. Ich hasste die See. Die Leute wissen nicht, was sie tun, wenn sie ihre Jungs zur See gehen lassen. Genauso gut könnte man sie direkt an den Galgen hängen. Was ist das für ein Leben? Die meiste Zeit wissen sie nicht, was zu Hause passiert.

(andeutend)

Es gibt nichts Besseres auf der Welt, als ein schönes Zuhause, meine Liebe.

(Pause)

Zusammen mit einem guten Ehemann -

CARVIL:

(man hört ihn bruchstückhaft von seinem Sitz her)

Ah, da sind sie, Plapperplapper, Murmelmurmel - *(angestrengt stöhnend)*

Hoffnungslos!

HAGBERD:

(brummt)

Der alte Schinken- und- Eierfresser.

(lauter)

Er hat natürlich keinen Sohn, für den er ein Zuhause einrichten müsste. Mädchen sind ganz anders, meine Liebe. Die laufen nicht einfach weg, meine Liebe, meine Liebe.

BESSIE:

(lässt erschöpft ihre Arme sinken)

Nein, Kapitän Hagberd, Mädchen tun so was nicht.

HAGBERD:

(langsam)

Ich würde mein eigen Fleisch und Blut nie zur See gehen lassen. Ich nicht.

BESSIE:

Und Ihr Junge lief davon.

HAGBERD:

(ein bisschen vage)

Ja, mein einziger Sohn Harry.

(nimmt sich zusammen)

Kommt nach Hause - morgen.

BESSIE:

(sanft)

Kapitän Hagberd, nicht jede Hoffnung erfüllt sich.

HAGBERD:

(unmutig)

Was hat das mit Harrys Heimkehr zu tun?

BESSIE:

Zu hoffen ist schon gut. Aber, nehmen wir einmal an ...

(tastend)

Ihr Sohn ist nicht der einzige, der niemals -

HAGBERD:

Nie was? Sie glauben doch nicht im Ernst, dass er ertrunken ist?

(gebückt starrt er um sich und klammert sich am Gartenzaun fest)

BESSIE:

(erschrocken, lässt das Strickzeug fallen)

Kapitän Hagberd - nicht doch!

(fasst ihn über den Zaun hinweg an den Schultern)

Mein Gott, hören Sie auf! Er verliert den Verstand!

(schreit)

Das meinte ich nicht! Ich weiß es doch nicht.

HAGBERD:

(ist zurückgewichen; künstliches Lachen)

Was für ein Unsinn. Kein Hagberd hat je der See gehört.

Alle waren wir Bauern - seit Jahrhunderten.

(brüderlich und listig)

Haben Sie keine Angst, meine Liebe. Uns kriegt die See nicht. Sehen Sie mich an! Ich bin weiß Gott nicht ertrunken. Überdies ist Harry alles andere als ein Seemann. Und weil er kein Seeman ist, kommt er bestimmt zurück - morgen.

BESSIE:

(starrt ihn an, murmelt)

Nein, ich lass es sein. Er macht mir Angst.

(laut, scharf)

Dann würde ich aber auch keine Anzeigen mehr aufgeben in den Zeitungen.

HAGBERD:

(überrascht und verwirrt)

Warum nicht, meine Liebe. Alle tun das. Seine arme Mutter und ich haben Jahr um Jahr Anzeigen aufgegeben. Aber sie war eine ungeduldige Frau. Konnte nicht warten. Ist gestorben.

BESSIE:

Falls Ihr Sohn kommt, wie - wie Sie sagen - weshalb das viele Geld ausgeben. Sie würden die halbe Krone jede Woche besser für sich selber brauchen. Ich glaube, Sie essen nicht genug.

HAGBERD:

(verwirrt)

Aber so macht man's richtig. Schauen Sie sich die Sonntags-Zeitungen an! Vermisste Verwandte oben auf der ersten Seite - so muss es sein.

(sieht unglücklich drein)

BESSIE:

(gezielt)

Ach, wie gut. Ich gebe zu: Ich weiß nicht, wovon Sie leben.

HAGBERD:

Werden Sie jetzt ungeduldig, meine Liebe? Werden Sie nicht auch noch ungeduldig wie meine arme Frau. Wenn sie nur ein bisschen geduldiger gewesen wäre, wäre sie jetzt noch hier. Würde warten. Nur noch ein Tag.

(bettelnd)

Seien Sie nicht ungeduldig, meine Liebe.

BESSIE:

Manchmal kann ich mit Ihnen keine Geduld mehr haben.

HAGBERD:

(jäh voller Einsicht)

Wie? Was ist los?

(einfühlsam)

Sie sind erschöpft, meine Liebe, das sind Sie.

BESSIE:

Ja, das bin ich. Tag für Tag.

(steht teilnahmslos mit hängenden Armen)

HAGBERD:

(ängstlich)

Schlimm zu Hause?

BESSIE:

(apathisch)

Ja.

HAGBERD:

(wie oben)

Hm. Waschen, kochen, fegen, wie?

BESSIE:

(wie oben)

Ja.

HAGBERD:

(zeigt heimlich auf den schlafenden Carvil)

Schwer?

BESSIE:

(tonlos)

Wie ein Mühlstein.

(Schweigen)

HAGBERD:

(ausbrechend, entrüstet)

Warum verschafft Ihnen der überspannte Kerl keine Haushalthilfe?

BESSIE:

Keine Ahnung.

HAGBERD:

(vergnügt)

Warten Sie, bis Harry kommt. Er wird Ihnen eine verschaffen.

BESSIE:

(fast hysterisch, lacht)

Gehen Sie doch, Kapitän Hagberd. Vielleicht beachtet mich Ihr Sohn nicht einmal, wenn er nach Hause kommt.

HAGBERD:

(groß)

Wie?

(ziemlich leise)

Das würde mein Junge sich nicht trauen.

(wachsende Wut)

Würde sich nicht trauen, das einzig vernünftige Mädchen weit und breit abzuweisen. Dieser eigensinnige eingebildete Affe sollte es wagen, sich zu weigern, ein Mädchen wie Sie zu heiraten.

(läuft in einer Wut herum)

Sie können sich darauf verlassen, meine Liebe, meine Liebe. Ich werde ihm Beine machen. Ich werde ... ich werde ...

(verschluckt sich)

Sonst kann er was erleben.

BESSIE:

Psst!

(ernst)

Sie dürfen so nicht reden. Was soll das? Haben Sie wieder einen Koller?

HAGBERD:

(ganz Demut)

Nein, nein, keinen Koller nur etwas wirr im Kopf ... Ich halt es nur nicht aus ... Sie sind mir so lieb geworden, als wären Sie schon die Frau meines Harry. Und wenn ich höre ...

(kann sich nicht mehr zurückhalten; ruft aus)

Blöder Trottel!

BESSIE:

(beschwichtigend)

Sch... Kümmern Sie sich nicht drum!

(erschöpft)

Ich muss das jetzt auch aufgeben, glaube ich ...

(laut)

Ich meinte es nicht so, Kapitän Hagberd.

HAGBERD:

Mir ist, als hätte ich zwei Kinder morgen. Meinen Sohn Harry und das einzig vernünftige Mädchen ...

Nein, meine Liebe, ich könnte ohne Sie nicht weitermachen. Wir zwei sind die einzig Vernünftigen hier. Alle anderen in dieser Stadt sind verrückt. Schon wie sie uns beide anstarren. Und das Gegrinse, alle grinsen sie immer. Ich kann schon gar nicht mehr ausgehen.

(verwirrt)

Es scheint, als stimme etwas nicht, irgendwie. Meine Liebe, wenn da etwas nicht stimmt, Sie, als so Vernünftige, sollten es wissen ...

BESSIE:

(sanft beschwichtigend)

Nein, nein, Kapitän Hagberd. An Ihnen stimmt doch alles ...

CARVIL:

(zurückgelehnt)

Bessie!

(setzt sich hoch)

Gib mir meinen Hut ... Bessie ... Bessie ... Bessie, meinen Hut ... Bessie ... Bessie ...

(beim ersten Ton nimmt Bessie ihr Strickzeug und versorgt es. Sie geht zu Carvil, nimmt den Hut und setzt ihn auf seinen Kopf)

Bessie, meine ...

(hört auf mit dem Gebrüll)

Bessie.

(ruhig)

Kommst du endlich? Hilf mir auf. Langsam. Mir ist schwindlig. Es ist das Unwetter. Ein Unwetter im Herbst bedeutet ganz bösen Sturm. Sehr gewaltig und plötzlich. Das bedeutet auch Schiffswracks an unserer Küste heute Nacht.

(Bessie und Carvil gehen ab durch die Tür ihres Häuschens. Die Dämmerung ist hereingebrochen)

HAGBERD:

(nimmt den Spaten auf)

Überspannter Kerl. Die ganze Stadt ist doch verrückt, durch und durch verrückt. Hab ich vor Jahren schon gemerkt. Gott sei Dank kommen sie nicht mehr hier heraus mit ihrem Starren und Grinsen. Die halte ich nicht mehr aus. Ich gehe nie mehr durch die Hauptstraße.

(erregt)

Nie, nie, nie mehr! Ist auch nicht mehr nötig -

übermorgen. Niemals!

(schmeißt den Spaten weg)

(Während Hagberd spricht, öffnet sich das Fenster bei den Carvils, und man sieht Bessie, die es ihrem Vater in einem großen Lehnstuhl bequem macht. Zieht die Vorhänge zu. Auftritt Straßenfeger. Kapitän Hagberd nimmt den Spaten auf, stützt sich auf ihn mit beiden Händen und betrachtet den Straßenfeger ruhig bei der Arbeit. Die Straßenlaterne geht an)

STRABENFEGER:

(scherzhaft)

So, sehen Sie, jetzt können Sie auch bei Lampenlicht graben, wenn Sie das wollen.

(ab)

HAGBERD:

(angewidert)

Uff. Die Leute hier ...

(schaudert)

STIMME DES STRABENFEGERS:

(von hinten)

Ja, so geht das.

(Auftritt Harry von hinten)

Szene III

HARRY HAGBERD:

(groß, breite Schultern, rasiert, kleiner Schnurrbart,

blauer Anzug, Jacke offen, graues Flanellhemd. Gürtel mit Schnalle. Schwarzer Schlapphut. So gutartig wie rücksichtslos, selbstsichere Haltung, stolz, sicherer, bedächtiger Schritt. Etwas wiegend. Kommt heran, hält an, Hände in den Hosentaschen. Sieht sich um)

Das muss es sein. Kann weiter nichts sehen. Da ist jemand.

(geht zu Kapitän Hagberds Gartentor)

Können Sie mir sagen -

(legt Ellbogen aufs Gatter)

Aha, tatsächlich, Sie müssen Kapitän Hagberd persönlich sein.

HAGBERD:

(im Garten, beide Hände über dem Spaten, starrt erschrocken)

Ja, bin ich.

HARRY:

(langsam)

Sie haben Anzeigen in den Zeitungen aufgegeben. Sie suchen Ihren Sohn, glaube ich.

HAGBERD:

(verliert die Fassung, nervös)

Ja. Das stimmt. Harry. Mein einziger Sohn. Er kommt nach Hause - morgen.

(murmelt)

Für immer.

HARRY:

(überrascht)

Was - kommt nach Hause, morgen?

(Wechsel im Ton)

Ehrlich! Sie haben sich einen Bart wachsen lassen wie der Weihnachtsmann persönlich.

HAGBERD:

(mit Nachdruck)

Verschwinden Sie! Hauen Sie ab!

(winkt ihn weg)

Was geht Sie das an?

(erregt)

Hauen Sie ab!

HARRY:

Langsam, langsam, soviel ich weiß, gibt's kein "Betreten verboten" in dieser Straße, oder? Ich sage Ihnen was. Ich glaube, da stimmt etwas nicht mit Ihren Nachrichten. Sie haben sicher nichts dagegen, dass ich kurz reinkomme - für einen kleinen Schwatz, oder?

HAGBERD:

(entsetzt)

Sie hier - hier reinkommen - bei mir? Reinkommen?

HARRY:

(überredend)

Ich könnte Ihnen nämlich ein paar echte Informationen über Ihren Sohn geben. Den wirklich letzten Tipp.

Passen Sie auf.

HAGBERD:

(explodiert)

Nein! Ich will nichts hören.

(beginnt hin und her zu marschieren mit Spaten auf der Schulter; gestikuliert mit dem freien Arm)

Da kommt ein Kerl, ein grinsender Kerl aus der Stadt, der behauptet, hier stimme etwas nicht.

(grimmig)

Ich weiß mehr, als Sie sich vorstellen können. Ich habe jede Information, die ich will. Ich kriege Informationen seit Jahren - seit Jahren - seit Jahren - die reichen bis morgen. Sie hereinlassen, bei mir! So sehen Sie aus. Was würde Harry dazu sagen?

BESSIE:

(erscheint an der Haustür mit einem weißen Tuch um den Kopf, versucht vom Garten aus etwas zu erkennen)

Was ist hier los?

HAGBERD:

(außer sich)

Ein Kerl mit irgendwelchen Nachrichten von meinem eigenen Sohn.

(stolpert)

HARRY:

(streckt den Arm aus, um ihn zu beruhigen; ruhig)

Hallo, immer mit der Ruhe. Ich glaube, jemand hat Sie reinzulegen versucht.

(Wechsel im Ton)

Hallo! Was tragen Sie da für eine Montur? Gewachstes Segeltuch, bei Gott.

(kehliges Lachen)

Sie sind mir aber einer!

HAGBERD:

(eingeschüchtert durch die Anspielung, betrachtet seine Jacke)

Ich - ich trage sie nur nur vorübergehend. Bis - bis morgen.

(verschwindet, Spaten in der Hand, in seinem Häuschen)

BESSIE:

(näht sich)

Und, was wollen Sie hier, mein Herr?

HARRY:

(wendet sich jäh zu ihr, leichthin)

Ich möchte gerne mehr erfahren über den ganzen Schwindel. Ich wollte den alten Mann nicht erschrecken. Sehen Sie, auf dem Weg hierher machte ich kurz Halt beim Friseur für eine Zweipfennigrasur, und da erzählten sie mir, es gebe hier einen Sonderling; der sei sein ganzes Leben ein Sonderling gewesen.

BESSIE:

(erstaunt)

Was für ein Schwindel?

HAGBERD:

Ein Grinsekerl!

(verschwindet mit einem Sprung mitsamt Spaten im Haus; Türenschnellen. Künstlich gurgelndes Lachen von innen)

Szene IV

HARRY:

(nach kurzem Schweigen)

Was in aller Welt brachte ihn so auf die Palme? Weshalb regt er sich auf? Er ist nicht immer so, oder?

BESSIE:

Ich weiß nicht, wer Sie sind; aber ich darf Ihnen schon sagen, dass sein Geist seit Jahren verwirrt ist wegen seines einzigen Sohnes, der von Zuhause abgehauen ist - vor langer Zeit. Alle hier wissen das.

HARRY:

(nachdenklich)

Verwirrt - seit Jahren!

(plötzlich)

Also gut, ich bin der Sohn.

BESSIE:

(weicht zurück)

Sie! - Harry!

HARRY:

(amüsiert, trocken)

Aha, Sie kennen meinen Namen, he? Haben sich befreundet mit dem alten Mann?

BESSIE:

(durcheinander)

Ja - manchmal - manchmal -

(schnell)

Er ist unser Vermieter.

HARRY:

(verächtlich)

Besitzt diese zwei Kaninchenställe, stimmt's? Und darauf ist er noch stolz, wie? -

(ernst)

Und jetzt erzählen Sie mir besser alles über diesen Burschen, der angeblich morgen kommt. Wissen Sie was über ihn? Ich nehme an, da gibt's nicht nur eine Geschichte zu erzählen. Also los! Raus damit!

(wütend)

Eine Frau kann mir alles sagen, ich nehm's -

BESSIE:

(verwirrt)

Oh! Es ist so kompliziert - Was soll ich nur tun?

HARRY:

(gut gelaunt)

Also legen Sie endlich los.

BESSIE:

(entschlossen)

Unmöglich!

(beginnt)

Sie verstehen gar nichts. Ich muss erst nachdenken - versuchen zu - ich, ich brauche Zeit, viel Zeit.

HARRY:

Wozu? Kommen Sie. Zwei Worte. Und haben Sie keine Angst. Ich bin nicht als Polizist hier. Aber mein lieber Kumpel wird sich ganz schön aufregen, wenn er's am wenigsten erwartet. Das wird eine Riesengaudi, wenn er hier seine Fresse zeigt - morgen.

(schnippt mit den Fingern)

Ich interessier mich überhaupt nicht für die Pinke des alten Knackers, aber Recht muss Recht bleiben. Sie werden sehen, wie ich mit diesem Blödiän fertig werde, wer immer es ist.

BESSIE:

(mit leichtem Händeringen)

Was soll ich tun?

(jäh zu Harry)

Sie sind es - Sie selbst - den wir - auf den er wartet. Sie sind es, der kommen soll - morgen.

HARRY:

(langsam)

Oh ja! Ich bin es!

(verwirrt)

Irgendwas hier kapiere ich nicht. Ich habe mich nicht

angemeldet oder sowas. Mein Kumpel zeigte mir nur das Inserat mit der Adresse des alten Burschen. Gerade heute Morgen - in London.

BESSIE:

(ängstlich)

Wie kann ich Ihnen das klar machen, ohne - *(beißt sich verlegen auf die Lippen)*

Manchmal sagt er so seltsames Zeug.

HARRY:

(erwartungsvoll)

Tut er das? Worüber denn?

BESSIE:

Es dreht sich immer um Sie. Und er duldet keinen Widerspruch.

HARRY:

Stur, he? Der Alte hat sich nicht verändert seit damals. *(sie starren einander hilflos an)*

BESSIE:

Er ist überzeugt, Sie würden zurückkommen - morgen.

HARRY:

Ich kann nicht herumhängen bis morgen. Kein Geld für ein Bett. Keinen Cent. Aber warum geht es nicht heute?

BESSIE:

Sie sind zu lange weg gewesen.

HARRY:

(mit Nachdruck)

Schauen Sie, sie haben mich schlicht vertrieben. Meine arme Mutter nörgelte ständig, ich sei faul, und der alte Mann sagte, er würde mir eher die Seele aus dem Körper schneiden, als dass er mich zur See gehen ließe -

BESSIE:

(murmelt)

Er erträgt keinen Widerspruch.

HARRY:

(fährt fort)

Also, es sah so aus, als würde er's wirklich tun, mir die Seele rausschneiden. So haute ich ab.

(launisch)

Manchmal kommt es mir vor, als sei meine Geburt eine Panne gewesen - in dem anderen Kaninchenstall da -

BESSIE:

(ein bisschen spöttisch)

Und wo hätten Sie denn nach Ihrer Ansicht geboren werden sollen?

HARRY:

Im Freien - am Strand - in einer stürmischen Nacht.

BESSIE:

(matt)

Ah!

HARRY:

Das waren schon ganz besondere Eltern, bei Gott. Soll ich einfach mal reingehen?

BESSIE:

Warten Sie. Ich muss Ihnen erklären, warum es morgen geschehen soll, morgen.

HARRY:

Ja. Das müssen Sie, oder -

(Fenster in Hagberds Häuschen geht auf)

HAGBERDS STIMME:

(von oben)

Ein grinsender - gemeiner - Nachrichtenheld kommt und belästigt mich in meinem eigenen Garten! Was kommt denn noch?

(Fenster wird zugeschlagen)

BESSIE:

Ja. Ich muss.

(legt die Hand auf Harrys Ärmel)

Gehen wir doch ein bisschen weg von hier.

HARRY:

(nachlässiges Lachen)

Meinetwegen. Eine gute Gelegenheit für einen Spaziergang mit einem Mädchen.

(Sie wenden den Zuschauern den Rücken zu und bewegen sich langsam nach hinten. Dicht beieinander. Harry beugt den Kopf über Bessie)

BESSIES STIMME:

(drängend)

Die Leute hier benahmen sich ihm gegenüber oft nicht gerade freundlich.

HARRYS STIMME:

Schon gut, schon gut. Das versteh ich.

(Langsam kommen sie wieder nach vorn)

BESSIE:

Er war beinah entschlossen, sich Ihretwegen zu Tode zu hungern.

HARRY:

Und ich bin mehr als einmal wegen seiner Launen fast krepirt.

BESSIE:

Ich fürchte, Sie haben ein hartes Herz.

(in Gedanken)

HARRY:

Warum denn? Weil ich weggelaufen bin?

(empört)

Stellen Sie sich vor, er wollte einen verdammten Büro gummi aus mir machen.

(Ab hier spielt die Szene hauptsächlich nahe rund um die Straßenlaterne)

BESSIE:

(rafft sich auf)

Was sind Sie denn? Seemann?

HARRY:

Alles, was Sie wollen.

(stolz)

Seemann genug, um mein Brot an Bord irgendeines Schiffes wert zu sein.

BESSIE:

Das wird er niemals, niemals glauben. Man darf ihm auch nie widersprechen.

HARRY:

Mein Gott, der hatte ja immer schon einen verdammt harten Kopf. Und Sie haben ihn wohl immer noch unterstützt in seinem Starrsinn.

BESSIE:

(ernst)

Nein! - nicht in allem - nicht wirklich!

HARRY:

(gequältes Lachen)

Und was wird aus dieser hübschen Vorstellung von morgen? Ich habe einen hungrigen Kumpel in London - der wartet auf mich -

BESSIE:

(verteidigt sich)

Warum sollte ich den einsamen alten Mann ins Elend stürzen? Ich dachte, Sie wären weit weg. Ich dachte, Sie wären tot. Ich dachte, es gäbe Sie gar nicht. Ich - ich - *(Harry wendet sich ihr zu; sie ist verzweifelt)*

Es war einfacher für mich, das zu glauben.

(mitgerissen)

Und jetzt ist alles wahr! Jetzt passiert es. Das ist das Morgen, auf das wir immer gewartet haben.

HARRY:

(flüchtig)

Oh. Jeder merkt, Ihr Herz ist so sanft ist wie Ihre Stimme.

BESSIE:

(unfähig zu schweigen)

Ich hätte nie gedacht, dass Sie meine Stimme schön